

Abschied von der Frauenbildung

Als ich vor mehr als 30 Jahren im Bildungswerk begann, für Mutter-Kind- Gruppen, Alleinerziehende, Eltern und Erzieherinnen ein Bildungsprogramm durchzuführen, hatte ich von Frauenbewegung und feministischen Theorien wenig Ahnung.

Doch in allen Zielgruppen – selbst auch im Bildungswerk, und seinen Kooperationsorganisationen – entdeckte ich geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen und -identifikationen, mit denen ich mich nicht zufrieden geben wollte. So wuchs ich durch meine eigene Auseinandersetzung mit dem Thema Gleichwertigkeit zwischen Frauen und Männern in eine frauenbezogene Bildungsarbeit hinein, und das in Theorie und Praxis.

Eine frühe Erkenntnis war: „Frau hat nicht die gleichen Chancen wie der Mann, sie muß diese einfordern und aufholen“ (Gleichheitsfeminismus). Ergänzend kam hinzu: „Frau befreit sich aus dem Makel der Zweitklassigkeit und gibt ihren Eigenschaften einen besonderen Wert“ (Differenzfeminismus).

In den letzten 20 Jahren ging es in der feministischen Theorie dann darum, jegliche sozial und kulturell zugeschriebenen Rollen und Identifikationen unter Menschen überhaupt zu reflektieren. Impulse dazu kamen aus der Gendertheorie.

Mit diesem hier nur angedeuteten Blick erkennen wir hunderte Arten, Mensch zu sein. Und genau hier wird es im Zusammenleben der Menschen anspruchsvoll. Wie halten wir die Unterschiedlichkeit im Denken, Fühlen und Handeln aus? Wie finden wir aus Urteilen, Verurteilen heraus? Wie finden wir einen Konsens, der nicht einseitige Anpassung, Verknechtung, oder fauler Kompromiss ist?

Meine Projekte im Bildungswerk (Frauenkolleg, Sorge dich nicht und werde alt) waren in den letzten Jahren mit der Grundintention gefüllt, Dialogfähigkeit in der Praxis des Alltags zu stärken und Orte der Mitgestaltung einer Gesellschaft zu finden. „Nicht urteilen, sondern gemeinsam suchen“ war das Leitmotiv.

Doch wo steht heute die Frauenbildung? Was sind ihre zukünftigen Themen? Die Falle wäre, sie überhaupt aufzugeben. Vielleicht müsste sie wieder von neuem beginnen???

Ich verabschiede mich nun nach 33 Jahren von der Frauenbildung in der Keb. Meine freiberufliche Arbeit im dialogos team, mit meinem Partner und Ehemann zusammen, will meine Energie, Kompetenz und Zeit. Es gilt dort zu gestalten.

Ich danke meinen Kollegen, Kolleginnen in der Keb, bei all den Vorständen und Mitgliedern, die ich erlebt habe und all den vielen ehrenamtlich engagierten Frauen, mit denen ich viele Jahre zusammen arbeiten konnte. Ich danke den Frauen, die mir in diesen Jahrzehnten begegnet sind, bei Besprechungen, Vorträgen, Seminaren oder Projekten. Ich war immer auch Beschenkte.

Im Dialog miteinander und aneinander lernen, das war mein didaktischer Impetus, darin liegt Hoffnung.

Anna Jäger